

# 5823 Anschläge auf die Jugend

Autor(en): **Gmeiner, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 63

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885574>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Ist die Jugend nicht ein ewig wiederkehrendes Nacherzählen?»  
Jugendliche Pausengespräche vor der Gewerbeschule St.Gallen.  
Fotos: Leo Boesinger

# 5823 Anschläge auf die Jugend

Seidenkokon- oder Bindfadenartikel mit einer parfümierten Pointe

von Heinrich Gmeiner

Biribinker heisst das Zauberwort, und das vertrackte Thema dieses verwobenen Artikels ist die Jugend. Wir opfern sie hier auf dem Brandaltar der Natur und bringen sie dem Kleinsten Gemeinsamen Nenner dar. Der Autor selbst sucht Zuflucht unter der Schirmherrschaft einer geneigten Leserschaft. Zu erwarten sind elende Schwärmereien und ein zügelloses Vergnügen (wenn auch mit den üblichen Hemmungen). Doch zuerst etwas anderes. Heute werden die meisten Texte auf Computern geschrieben. Aufgepasst! Was an dieser Stelle nicht erwähnenswert erscheint, wird weiter unten und später im Leben richtig wichtig. Wohin führt das alles? Wozu die Beschwerlichkeit? Warum diese Verlegenheit? Und sag mir bitte, wie hat es sich in Wirklichkeit zugetragen? Das ging so, A. hat mich gebeten, einige Anschläge auf die Jugend zu vollführen und einen Text für diese «Saiten» hervorzubringen. Was er sich wünschte? Ich weiss es nicht. Vielleicht eine vergnügliche

Sommerlektüre, die auch beim Baden in den Drei Weihern und beim Posieren in den Strassenkaffees von St.Gallen und Umgebung zu lesen ist? Ein Artikel, in welcher Form auch immer, gerade so, wie es mir einfallt und in die Finger fliesse. «Carte Blanche» – eine kultivierte Bezeichnung mit erheblich erdrückendem Anspruch. Trotzdem habe ich zugesagt. Denn, liebe Leserin, lieber Leser, ist es nicht schön, sich bei Gelegenheit zuvorkommend und hilfreich zu zeigen? Schaut, wie leichtsinnig die Jugend mit ihrer Jugend umgeht: Jeder Buchstabe zählt als Anschlag, und die Räume zwischen den Worten zählen auch und alles zusammen ergibt dann die Länge eines Textes über die Jugend, die ja auch nicht endlos ist. In diesem Fall sind 5823 Anschläge (mit Leerzeichen) geplant und gute Tausendachthundert habe ich hier glücklich überwunden. Dabei habe ich die Jugend noch nicht einmal wahrgenommen. Über die 5823 gehe ich nicht hinaus, will keine Abschnitte setzen und möchte auf keinen Fall unterbrochen sein.

Wer mir bis hierher gefolgt ist, sollte jetzt Treue schwören und weiter lesen. Wer in diesen Artikel über das Wirnis Jugend bloss hinein schnuppert oder gar kritisch darin herum stochert, dem gebe ich den gut gemeinten Rat: Beenden Sie hier Ihre Lektüre und blättern Sie gefällig weiter. Ausserdem, ich vergass zu fragen: Ist dieser Artikel vielleicht nur für Jugendliche geschrieben? Von 16 bis 26 Jahre? Ein poetisches Gleis 7? Es ist ein Bindfadenartikel, und wenn der Faden reisst, dann ist er endgültig entzwei. Verabschieden wir uns von einer Mehrzahl nicht in Frage kommender Leser mit einer radikalen Absage an das Establishment. Lasst die Toten ihre Toten begraben! So, hier kannst Du Atem holen. Vergessen wir das Siezen. Du, das ist ehrlich. Hör mir zu, und versuche Deine eigenen Fäden zu spinnen. Du bist mutig, kannst Deinen eigenen Kopf gebrauchen, auch ohne Anleitung. Ist die Jugend nicht ein ewig wiederkehrendes Nacherzählen? Wiederholt sie sich nicht in einem fort? Denkst Du? Wie und was denkst Du Dir



von Deiner Jugend? Sie lässt sich im grossen und ganzen anstandslos betrachten und zerschnippeln, aber beschreiben und begreifen lässt sie sich nicht. Eine schöne, eine glanzvolle, eine verlorene oder eine lustlose Jugend! Ganz egal! ... Träum dich hinaus. Lass das Heft sinken. Denk Dich fort und kehre dann zurück. Vielleicht gehst Du mal schwimmen oder Du bestellst noch eine Tasse Kaffee. Für Dich wird der Faden nicht reissen. Du hast das Talent, aus Deinem Leben alles zu machen. Sag, ist Deine Jugend etwas anderes als ein Aggregatzustand? Ein Biotop, in dem es brodelt? Stell Dir vor, die Seele sei eine Konservendose. Statt Boden und Deckel hat sie zwei feine Membranen, die auf die leisesten Schwingungen reagieren und im Innern so einen Gemütszustand aufbauen. Wir führen sie spazieren durch Welten und Zeiten. Es gibt Konserven, die haben schon früh so viel Scheusslichkeit geschluckt, dass sie eine ganze Jugend nur gären. In der Jugend schreit die Konserve zum Himmel. So will es der Autor. Es ist nicht ge-

wiss, was aus ihr werden wird. Ob sie früh verdirbt, langweilige Erbsen konserviert, vom süssen Saft alleine lebt oder währschaftes Futter fürs Alter sammelt. Aber, ist nicht eigentlich schon alles gesagt? Pause und Gedankenstrich. Das Leben erstarrt an der frischen Luft zu einem festen Faden. Wäre es nicht schön, einen Seidenfaden mit unübertroffenen Eigenschaften zu spinnen und ihn ein ganzes Leben weiter und weiter zu kultivieren? Durch achterförmige Bewegungen spinnen wir uns bis zur völligen Vermummung ein. Dann, unmerklich, ist die Jugend entschwunden und wird nur noch in Erinnerungen abgehaspelt. Biribinker, das ist der Sieg der Natur über die Schwärmerei, und es ist alles ein Ding, ob Du alt bist oder jung, und trotzdem scheint nichts Einerlei. Werde stur! Niemand kann etwas zu befürchten haben, wenn es heller wird in Deinem Kopf, ausser denen, die ein Interesse daran haben, dass es dunkel bleibt. Da bewegt sich etwas, weit entfernt, es bringt Deine Gefühle durcheinander. Das Mädchen im Bikini,

der schöne Schwätzer mit seiner Marlboro. Bevor wir am Ende die Jugend verpassen, nimm teil am erotischen Theater im Palais der Jugend. Alles egal? Hauptsache, Du hast Spass? Das hiesse dann, Du geniesst den Augenblick dieser Lektüre. Vielleicht springst Du bald ins Wasser. Vielleicht möchtest Du jetzt gehen. Das Langfädige hat Dich erschöpft. Und mir bleibt nur noch das märchenhafte Exempel vom aromatischen Prinzen Biribinker. Er spuckte lauter Rosensirup, er pisste lauter Pommeranzenblüten, und seine Windeln enthielten die köstlichsten Sachen der Welt. Und wer jung ist und dreimal laut und deutliche Biribinker sagt, hat Glück in der Liebe und steigt mit der gleichen unverschämten Lust in ungleiche Betten hinein. ■

Heinrich Gmeiner, Jahrgang 1958, aufgewachsen in Au. Verbrachte und verschwendete seine Jugend auf einem Bänklein lesend am Alten Rhein bei Diepoldsau. Arbeit heute als Senior-Texter in einer führenden Werbeagentur der Ostschweiz.